

Nördlich von Schwarzenberg in unmittelbarer Nähe die Sommerfrische Ottenstein.

Östlich im Thale der Mittweida (Zufluß des Schwarzwassers vom Fichtelberge, unterhalb Schwarzenberg mündend) das Dorf Raschau, 2697 E., mit Kalkwerk, Eisengrube, Fabrikation von Sargverzierungen, landwirtschaftlichen Maschinen, Korken und Patentflaschenverschläßen, Papier-, Spitzen-, Bürstenbretterfabrikation und Gorlnäherei.

Grünhain, 1734 E., in rauher Waldgegend, besitzt seit 1836 eine Klöppelschule und treibt Gorlnäherei, Spitzen-, Strumpf- und Weißwarenfabrikation. Die Blechwarenindustrie, welche 1710 im nahen Sachsenfeld entstand, liefert außer verschiedenen Klempnerwaren besonders Löffel und Kinderspielzeug. Vorhanden sind auf dem $\frac{3}{4}$ Stunde von der Stadt entfernten Fürstenberge auch Kalk- und Marmorbrüche. Der Ort besitzt außer einer Bezirksarmenanstalt auch eine Strafanstalt für jugendliche Verbrecherinnen. Nahe bei Grünhain der Spiegelwald mit König Albertturm.


Seehöhe: Boden der Kirche 630 m.

Geschichtliches: Ursprünglich Grunahain und durch Begründung einer Benediktinerabtei 1238 entstanden. 1429 Hussiten. 1525 Brand durch die Bauernaufstände. 1543 Aufhebung des Klosters, da 1539 der Abt lutherisch wurde. Die reiche Bibliothek kam teils nach Leipzig, teils nach Jena, das Archiv nach Kadon in Böhmen. 1632 brennt Holl Grünhain samt Kirche nieder. 1832 Bau der Korrekptionsanstalt, zunächst als Amtsgericht, nach dessen Aufhebung die Strafanstalt hierher verlegt wurde.

Elterlein, 2090 E., mit Hammerwerk, Eisengießerei und Maschinenfabrikation, hat ähnliche Industrie wie Grünhain. Die Klöppelschule besteht seit 1869. Elterlein besitzt in der Umgebung mehrere Torfstiche; auch wird Achat und Farberde gefunden. Nordwestlich von Elterlein liegt der jäh aufsteigende Schagenstein, 762,7 m hoch.

Seehöhe: Boden des Rathhauses 608,5 m.

Geschichtliches: Von eingewanderten Harzern Quedlinburg genannt, später heißt die Stadt Elterlein, Elterlein, von Altarlein, weil die Stadt einen Altar im Wappen führt. 1429 Hussiten. 1612 stürzte ein Orkan Kirchturm und 2 Häuser ein. Plünderung durch Holl 1632.

Lößnitz, 5764 E.,  in schöner Thallage, besitzt große Schieferbrüche und eine bunte Auslese von Industriezweigen: Weberei in Seide, Baumwolle, Leinen, Wolle, Tuch-, Wäsche-, Strumpfwaren-, Portemonnaies-, Filzhutfabrikation und neben Gerberei, Eisengießerei, Maschinenfabrikation, Streichgarn- und Vigognespinnerei, Puhwollwäscherei, Weißstickerei, Holzbildhauerei und Holzschneiderei, auch Fabrikation von Sargverzierungen von Zinn.

Seehöhe: Boden des Rathhauses 420,5 m.

Geschichtliches: Lößnitz, urkundlich Lusseniz d. h. Waldort, wird zwar erst 1284 urkundlich genannt, ist aber eine der ältesten Gebirgsstädte. Sie gehörte dem Markgrafen von Meißen und kam 1406 an Veit von Schönburg.